

Vollere Zeitung

Jahrgang 217

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 158

Bezugspreis: monatlich 240 Schmar, — Postungen nehmen sämtlich Postamt, Briefträger und unter Nachnahme entgegen. — Seltener Gesamt einbinder den Betrag von Schmar.	Halle-Saale	Anzeigenpreis: Die 8 Spalten 84 mm breite mit 6 Spalten 10 Pfennig, Kleinanzeigen 4 Pfennig, Familienanzeigen 5 Pfennig, Sonderdruck 3 Pfennig, Die 3 Spalten 80 mm breite Groß-Anzeigen 60 Pfennig, Rabatt nach Text, Zeitungsverhältnisse.
Geschäftshalle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62, Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postfachkonto Leipzig 20 512.	Dienstag, 8. Juli 1924	Geschäftshalle Berlin: Bernburger Str. 30, Fernruf Amt Kurfränk. 6280 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag von Otto Hehle, Halle-Saale

Um den Termin der Londoner Konferenz

Ein offizieller englischer Schritt in Paris

Deutschlands Ostpolitik

Lord Crewe bei Herriot

Paris, 7. Juli.

(Eigener Drahtbericht)

Herriot ist gestern abends um 7 Uhr aus London in Paris wieder eingetroffen. Um 7 1/2 Uhr wurde der englische Botschafter Lord Crewe in Audienz empfangen. Das Gespräch zog sich ungefähr 1 1/2 Stunden, bis kurz nach 9 Uhr, hin. Nach beendeter Audienz wurde nachrichtliches Komunique veröffentlicht:

Der Winterpräsident hatte heute abend den Besuch Seiner Excellenz des englischen Botschafters erhalten, der beauftragt war, ihm die Mitteilung Macdonalds von dem falschen in London gestellten Informationen erneut zum Ausdruck zu bringen. Macdonald erklärte ausdrücklich, er habe in keinem Augenblick verstanden, seinen französischen Kollegen auf Gedanken und Ausdrücke festzulegen, die selbstverständlich nur auf Verantwortung der britischen Regierung hin und zwar auf ihre Einladungen hin geschickt worden waren. Er hat vorgeschlagen, diese Mitteilungen an die Regierungen zu richten, welche die Einladungen zur Londoner Konferenz erhalten haben. Der Winterpräsident hat Lord Crewe gebeten, in seinem Namen dem Premierminister für diese Mitteilungen und für den Wunsch zu danken, den er ausgesprochen hat.

Dieser offiziell englische Schritt, der, weil er Sonntag abend, an einem für englischen Gebrauch ungewöhnlichen Tage, unternommen wurde, nur an Bedeutung gewinnen kann, erweist in Paris maßgebenden Kreisen lebhafteste Befriedigung, die sich auch in einem Teil der Presse widerspiegelt.

Der „Reit Parisien“ betrachtet den englisch-französischen Zwischenfall nunmehr als erledigt. Der „Matin“ meint, daß nach der getriggerten Mitteilung Macdonalds, dem Memorandum Lord Crewe's, des Unterstaatssekretärs im Foreign Office, weniger Bedeutung beigemessen werden muß, als anfangs gesehen sei. Das Blatt macht die Feststellung, daß die französische Regierung für die kommenden Verhandlungen der Londoner Konferenz nicht die Hand geboten habe. Der „Echo de Paris“ hält unermüdet an der Behauptung fest, Herriot habe am 21. und 22. Juni ohne jede Diskussion die verschiedenen Paragraphen des englischen Protokollentwurfs angenommen. Macdonald und Lord Crewe haben, wie Berlin aus zuverlässiger Quelle wissen will, Herriot ausdrücklich bereden müssen, daß dieselben Vorschläge gegen die Möglichkeit einer selbständigen Aktion Frankreichs erhalten müßte. Es seien bei Herriot lebhaft auf seine, aber ausdrücklich Zustimmung geantwortet.

Wird die Konferenz verschoben?

Paris, 7. Juli.

(Eigener Drahtbericht)

Die Berliner Morgenblätter läßt sich aus London melden, daß in England gewisse Kreise sich für eine Verlegung der Konferenz nach Wien ausgesprochen:

Bayerns Bedingungen zum Sachverständigenutachten

Heldts Voraussetzungen für die Annahme

München, 7. Juli.

(Eigener Drahtbericht)

Winterpräsident Dr. Heldt hat auf der Winterkonferenz in Berlin die Zustimmung Bayerns zum Sachverständigenutachten unter folgenden Voraussetzungen ausgesprochen:

1. Es sei zu erwirken, daß die Vollzogen am Weich festgestellt und die vollständige Einheit des Reiches wiederhergestellt wird.
2. Die Anerkennung des Gutachtens dürfte keinerlei Anerkennung der Kriegsschuldfrage in sich schließen, die im Gegenteil amtlich aufzurollen sei.
3. Preisgabe der Ostgebiete und Rückkehr der Angehörigen.
4. Abnahme des Ruhrgebietes und des Duisburger aus Düsseldorf. Sanierungsgebiet.
5. Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit in längstens vier Jahren durch ein unparteiisches, neutrales Schiedsgericht und endgültige Festlegung innerhalb des gleichen Zeitraumes der deutschen Reparationslast.

Während der Elternbandfrage hat Dr. Heldt die Zustimmung Bayerns von dem Ergebnis der Bemühung in München stattfindenden Verhandlung mit dem Reich abhängig gemacht.

Die Verlängerung der Verträge des Zweckverbandes der Metallindustrie

Essen, 6. Juli.

Da die Verträge des Zweckverbandes der Metallindustrie der beletzten Woche am 15. Juli ablaufen, werden die Vorbesprechungen über eine Verlängerung derselben mit den Verein und der Reichsverbanden in den nächsten Tagen stattfinden. Der Zweckverband wird unter

baner Konferenz nach Brüssel. Die Konferenz würde dann auf Ende Juli beschloffen werden. In Londoner Kreisen sieht man auf dem Standpunkt, daß eine Verschlebung der Konferenz es ermöglichen werde, eine Entspannung herbeizuführen. Ueberhaupt könnte die Konferenz in politischer Hinsicht besser vorbereitet werden. Man verheißt in der Zukunft den Versuch machen, den französisch-englischen Standpunkt in Einklang zu bringen. Die Frage nach Entschloffenheit jedoch nicht den offiziellen englischen Kreisen. Auf die Möglichkeit einer Verlegung der Konferenz nach Brüssel spielte namentlich der Berliner Vertreter an. Nach dem neuesten Schritt, den der Londoner Botschafter getätigt hat, Herriot unternommen hat, sei jedoch mit einer Verschlebung der Konferenz wohl kaum zu rechnen.

Die belgische Kompromißformel für London

Die französische Note, deren Auslassung geteilt beschlossen wurde und morgen vor sich gehen wird, dürfte das französische Mindestprogramm zur Londoner Konferenz enthalten. In seiner endgültigen Fassung wird das Schriftstück vornehmlich schon morgen abend vorliegen und Montag vornehmlich den französischen Botschaftern zur Übergabe an die alliierten Mächte zugeht werden. Die deutsche Regierung wird, dem „Intranseant“ zufolge, eine Abschrift des französischen Memorandums nicht erhalten. Die am 8. Juli stattfindende Debatte im Senate, der man mit berechtigter Spannung entgegenfieht, wird in der Hauptsache dem neuen Mindestprogramm der französischen Regierung gelten. Mit der Behauptung, daß Herriot bereits an diesem Tage im Senate unterliegen werde, eilen gewisse Blätter der Opposition den Lesern weit voraus. Es scheint Grund zu der Meinung, daß Herriot sich in dem neuen Programm nicht im Widerspruch mit seiner Regierungserklärung setzen wird, und aus diesem Grunde dürfte die Debatte kaum eine unerwartete Wendung nehmen. Alles hängt nun davon ab, wie Herriot das Programm auf der Londoner Konferenz am 16. Juli vertreten wird.

Was Brüssel weit gemeldet, daß die belgische Regierung die Abfassung einer Kompromißformel, auf die Frankreich und England sich einigen würde, ins Auge faßt. Die Formel hat dem Berliner Vertreter des „Zemp“ zufolge unsehr nachstehende Fassung: Die Reparationskommission würde einen aus fünf Mitgliedern zusammengesetzten Sachverständigenausschuß mit der Prüfung der verschiedenen Vorschläge beauftragen. Diese fünf Mitglieder vertreten Frankreich, England, Italien, die Vereinigten Staaten und Belgien. Die Mitglieder würden ferner aus Persönlichkeiten gebildet, die in den beiden Sachverständigenausschüssen an der Abfassung des Entwurfes mitgewirkt haben. Interretreuenentschiedenheit, die sich ergäbe, würden dem Saenger Schiedsgericht zur Entscheidung unterbreitet.

Das Urteil gegen den thüringischen Innenminister Hermann und Genossen

Weimar, 7. Juli.

(Eigener Drahtbericht)

Es erhielten: Minister a. D. Hermann wegen falscher Beurteilung 1000 Mark Geldstrafe oder einen Monat Gefängnis, Kunze wegen Weisung gegen und drei selbständigen Fällen 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 6 Monate der Interdiktionszeit werden angesetzt, Heintze 1200 Mark, Gierkelmann 1000 Mark, Faulian 500 Mark Geldstrafe. Das Verfahren gegen Kunze wegen Aktenuntersuchung wird eingestellt. Im Übrigen werden Hermann und Kunze freigesprochen. Die Angeklagten tragen die Kosten des Verfahrens, soweit sie nicht freigesprochen sind.

Kommunisten gegen Stahlhelm

Berlin, 7. Juli.

Bei der Rahmendeckel der hiesigen Ortsgruppe des Stahlhelms wurden die Festsetzungen durch Kommunisten wiederholt angegriffen. Der Landesvorsitz, die ihr Wohlgefallen hat, gelang es nicht, zu verhindern, daß eine ganze Reihe von Stahlhelmlisten auf heimtückliche Weise mit Eisen und Blut besetzt wurden, so daß sie in das Straßenshaus gebracht werden mußten.

von Axel Frhrn. v. Freytag-Loringhoven.

Interesse und Verständnis für Außenpolitik sind in Deutschland seit jeher wenig entwickelt gewesen. Am ehesten noch wendet man sich ihr zu, wenn aus ihr Kapital für innenpolitische Streitigkeiten sich schlagen läßt — man erinnert sich der Rolle, die die französischen Kammerwahlen während unseres Wahlkampfes spielten. Zumindest hat man jetzt in Deutschland begriffen, welche Bedeutung für uns das Verhältnis zur Entente hat. Aber das hat nun wieder dazu geführt, daß man wie gewohnt nach Westen starrt, als hätten wir nur diese eine Front. Vor rund zwei Jahren allerdings, zur Zeit, da der Rapallo-Vertrag abgeschlossen wurde, jaunte man freudig und hoffnungsvoll nach Osten. Als es sich aber dann schnell genug erwies, daß zunächst aus England weder politisch noch wirtschaftlich etwas zu holen ist, erloich das Interesse wieder und nur die hochentwickelte Agitation in Deutschland, also ein Gegenstand, der stark innenpolitisch gefärbt war, vermochte von Zeit zu Zeit die Aufmerksamkeit zu fesseln.

So war es denn nur allzu begreiflich, wenn das Auswärtige Amt nach Osten hin tat oder lieb, was ihm mochte. Ob es diesen oder jenen Vertrag abschloß, diesen oder jenen Gebirgen ablöste oder jinsidierte, war keine Privatangelegenheit, um die niemand sich kümmerte. Gewiß, die Verträge mußten formell vom Reichstage angenommen werden. Aber das war eben nur eine Form. So kamen wir im August 1920 — um nur ein Beispiel zu nennen — zu einem Vertrage mit Estland, in dem Deutschland sich verpflichtet, den Esten zu erlegen, den es angeblich dort angedrückt hatte, während es in Wahrheit das Land vor den Bolschewisten gerettet hatte. So wurde in Wien der tüchtige Generalbevollmächtigter durch den sozialdemokratischen Parteipolitiker Koester ersetzt, mußten der Gebirge in Neval von Gontig, der Generalkonul in Kowno Oblin ihre Posten verlassen, ohne daß ein sachlicher Grund dafür ersichtlich gewesen wäre. Weder der Reichstag noch sein Auswärtiger Ausschuß interessierten sich für diese Vorgänge.

Jetzt lagen wieder Verträge mit Oststaaten vor. Mit Litauen und Estland waren je zwei Verträge geschlossen, deren erster einen gegenseitigen Verzicht für im Weltkriege zugefügte Schäden ausbrach, während daneben mit Litauen ein Handelsvertrag mit Estland ein Wirtschaftsverkommen geschlossen war. Alle vier Verträge waren auf die Tagesordnung einer Plenarsitzung gesetzt und es wurde erwartet, daß sie ohne jede Debatte, wenigstens gleich in allen drei Lesungen erlobt werden würden. Ein Gemisch von Stauern und Vertirung wachte es im Auswärtigen Amt, als auf einmal die Deutschnationalen Ueberweisung an den Ausschuß verlangten. Denn das bedeutete erstens Kritik und Widerspruch im Ausschuß, dann aber auch im Plenum.

Daß im Ergebnis die Verträge angenommen wurden, ist bekannt. Etwas anderes hatten die Deutschnationalen auch nicht beabsichtigt. Insbesondere konnten sie es nicht billigen, daß die Nationalsozialisten gegen die Verträge stimmten und das damit begründeten, daß Deutschland nach der Annahme des Danes-Gutachtens nicht in der Lage sein würde, die übernommenen Verpflichtungen einzulösen. Gemeinlich traf das inoffiziell nicht zu, als diese Verträge denen vorgelesen wurden, die auf Grund des Gutachtens abgeschlossen werden mußten. Andererseits schien diese Art der Bemessigung geeignet, die Stellung Deutschlands nach Osten hin zu schwächen, während es den Deutschnationalen gerade darauf ankam, dem Auswärtigen Amt und den Oststaaten gegenüber hervorzuheben, daß Deutschland trotz seiner unglücklichen allgemeinen Lage im Verhältnis zu diesen Staaten immer noch einen sehr günstigen Modifikationsfaktor darstellt.

Das war es, worauf die Deutschnationalen hinwirken wollten. Daneben hätte die Vermittlung einzelner Vertragsbestimmungen nur eine unwesentliche Rolle. Denn was an den Verträgen mißbilligt werden mußte, hatte vor allem symbolische und symptomatische Bedeutung. Es zeigte, daß das Auswärtige Amt nicht begriffen hatte, daß es nach Osten hin einen Großtakt, wenn auch keine Großmacht mehr vertritt.

Man nehme etwa den Verzicht-Vertrag mit Estland. Er ist im deutschen wie im estnischen Text aus „Tollim“ besteht. In Deutschland werden es nur sehr wenige wissen, daß „Tollim“ der estnische Name für die mehr als sieben Jahrhunderte alte deutsche Hansestadt Reval ist. Nun hat gewiß jeder Staat das formale Recht, seine Städte so zu

Militärrevolte in Brasilien

Belagerungszustand in Rio de Janeiro

Paris, 7. Juli.

Nach einer Meldung des „Globe and Telegram“ aus New York ist in Brasilien Revolution ausgebrochen. In Rio de Janeiro wurde der Belagerungszustand erklärt. Die Aufständischen sollen sich des Post- und Telegraphenamts in Sao-Paulo bemächtigt haben. Die Verbindungen mit Brasilien und New-York sind unterbrochen.

Eine Militärrevolte

Paris, 7. Juli.

Zu den Ereignissen in Brasilien wird aus Rio de Janeiro gemeldet: Die Truppen des Staates Sao-Paulo haben sich empört und ihre Offiziere angegriffen. Diese müßten, um der Bewegung Herr zu werden, Wundestruppen aus Sao-Paulo in aller Eile heranziehen. Gerüchtweise verlautet, daß die Aufständischen der brasilianischen Regierung das Versprechen ergingen wollten, den Konflikt mit der französischen Militärmission nicht zu verlängern. Aus diesem Grunde sollen sie die Aufstandsbeziehung ins Werk gesetzt haben. Eine Verstärkung der Meldung steht noch aus. Nebenfalls wird die Bewegung als sehr ernst angesehen. Sämtliche telegraphische, telephonische und Eisenbahnverbindungen sind zwischen der Bundeshauptstadt und Sao-Paulo unterbrochen. In den Staaten von Rio de Janeiro und Sao-Paulo ist der Belagerungszustand verhängt worden. Nach einer späteren Meldung der Radio-Agentur soll die Ordnung in Sao-Paulo wiederhergestellt sein. Die Bundesregierung hat den Belagerungszustand über Rio de Janeiro und Sao-Paulo für die Dauer von zwei Monaten verhängt.

Die größte Missetat, die die Menschen wünschenswert ist, ist der Friede. Nach großen Erschütterungen, die die Welt bis in ihre Abgründe verfahren, alle Formen der Gewalt einhaft und verabschiedet, welche Frieden herbeiführen haben, kann dieser Frieden unter uns nur wieder eintreten, wenn wir uns zu ausdauerndem Willen aufschließen und entschlossener Geister, die selbst beginnt mit dem Geist der Aufopferung unerschütterlich in ihrer Arbeit. Diese Geister müssen sich bemühen, bis sie nicht anderen für den Tag, der vorübergeht, sondern für die Zukunft, die bleibt.

Lloyd George über die Londoner Konferenz

Berlin, 6. Juli.

In der „D. A. Z.“ schreibt Lloyd George über die Verhandlungen der Annahme des Dawes-Berichtes auf der Londoner Konferenz:

„Der Bericht wird einen leichten Weg durch die Konferenz haben, wenn die Londoner Unterhändler nicht eingebildet sind, das es notwendig ist, eine gefährliche Stimmung in Deutschland zu fachen. In Frankreich, um die Sache aus diesem Grund hätte ich es für richtig gehalten, daß die Alliierten Deutschland eingeladen hätten, unter gleichen Bedingungen wie die übrigen Mächte am Verhandlungstisch Platz zu nehmen. Die psychologische Wirkung dieses Einladens würde in Deutschland sehr gefährlich sein. Es würde die Aufgabe der Augenwägen, die in ihrer Arbeit für den Frieden viel Widerspruch erheben, erleichtern, ihre Landleute zu überreden, nicht auf die Stimme der Begeisterung und Mache zu hören. Deutschland als eine Nation von Sclaven zu behandeln, indem man ihm die teilweise Entlassungnahme aus dem ersten Artikel des Versailler Vertrages aufhebt, heißt, seinen gerechten und ehrenhaften Nationalstolz, verletzigen.“

Somit ist die Lage beurteilen kann, wie die Haltung Deutschlands durch zwei Erwägungen bestimmt werden. Einmal durch die Aussicht auf eine angemessene Entschädigung, die die Währung wiederherstellen und zweitens durch die Haltung Frankreichs und Belgiens in der Frage der Räumung der Ruhr. Beim zweiten Punkt ergeben sich möglicherweise Schwierigkeiten. Die Erklärungen Herrichts sind ganz und gar nicht zufriedenstellend. Es scheint, daß nach dem Ende einer unstillbaren Bewegung plattiert hat. Das ist eine der größten Gefahren, die wir für die Welt sehen. Die Idee war für Herricht zu nützlich, als daß er sie annehmen oder zurückziehen könnte. Er ist ein Geschäftsmann. Deshalb antwortete er mit der Forderung, Frankreich und Belgien freie Hand zu lassen. Will er die Währungsfrage nur aufschoben, die Verhandlungen benutzen, dann man nach allem zu sagen. Meint er alle seine Worte im Sinne Poincaré, dann gibt es ein Unglück.“

Eine Rede Herrichts über den Völkerbund

Paris, 7. Juli.

Der japanische Universitätenverband zur Erforschung des Völkerbundes wird morgen abend anlässlich des Jubiläumstages des Erklärungsvertrages der internationalen Unterzeichnerstaaten ein Bankett abhalten, auf dem Herricht eine Ansprache halten wird. Zum ersten Male, seitdem er sich an der Spitze der Regierung befindet, wird Herricht dem „Matin“ zufolge die Bedeutung unterstreichen, welche die französische Regierung dem Völkerbund beizulegen will und auf die Rolle hinweisen, die der Völkerbund in der Regelung internationaler Fragen zu spielen berufen sei. Die Hauptpersonlichkeiten des Völkerbundes und insbesondere sein Generalsekretär Sir Eric Drummond werden dem Bankett beizumohnen.

Vor der französischen Note

Paris, 7. Juli.

Die Sachverständigen des Quai d'Orsay haben während des letzten Tages eine Unterredung an der französischen Note gearbeitet, die morgen früh von den französischen Wissenschaftlern den verbündeten Mächten überreicht werden soll. Der Text ist bereits ausgearbeitet. Er wurde gestern abend von Herricht dem Quai d'Orsay-Präsidenten vorgelesen. „Matin“ meldet, es sei sehr wahrscheinlich, daß das französische Memorandum veröffentlicht werde. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und der englischen Regierung brauchen nicht öffentlich hervorzuheben zu werden, und zwar um so weniger, da man in Paris die beabsichtigten Verhandlungen zwischen der französischen und der englischen Regierung als dem Wege zu räumen. Man sieht voraus, daß zwischen London und Paris bis zur Abhaltung der Konferenz am 16. Juli ein reger diplomatischer Meinungsaustausch vor sich geht. Heute vormittag wird der Londoner französischen Botschafter Sr. Alvaro de Arce über seine Einblicke berichten. Man nimmt an, daß sein Bericht auf die eingehliche Fassung des französischen Memorandums nicht ohne Einfluß sein dürfte.

Der Krieg in Marokko

Paris, 7. Juli.

Aus Madrid wird gemeldet, daß in dem westlichen Teil des spanischen Marokko-Zones nach wie vor heftige Kämpfe im Gange sind. Die spanischen Truppen arbeiten sich nur zu überlegen Mäße an die von ihnen räumlichen Verbindungen abgeschnittenen Korposten heran. Eine Kompanie eingeborener Marokkischer Truppen wurde von den Franzosen, die sich zur Aufklärung von Aufständen angelegt hatten, in einer Hinterlist gefolgt und fast völlig niedergemacht. Die Verluste der spanischen Truppen während der letzten Kämpfe betragen 400 Mann.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten

Wien, 7. Juli.

(Eigener Drahtbericht)

In Klosterneuburg kam es gestern abend zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Die Sozialdemokraten beantragten eine Schanzung der Arbeiter, zu dem sich viele Tausende Zuschauer eingefunden hatten. Nach 8 Uhr abends kamen etwa 100 Nationalsozialisten an dem Sportplatz vorbei und entrollten ihre Fahnen, auf der sich ein großes Plakat befand. Der Führer der Republikanischen Schutzmannschaft forderte den Führer der Nationalsozialisten auf, die Fahne einzulegen und sofort abzumanteln, da es sonst zu Zusammenstößen kommen könnte. Die Nationalsozialisten antworteten mit dem Entschluß, sich wehren, in deren Verlauf die Nationalsozialisten etwa 100 Schüsse abgaben. Auch mit Dolchen wurde gegeneinander geschossen. 11 Personen wurden verletzt, darunter 5 schwer. Die Nationalsozialisten wurden schließlich von den Arbeitern auseinandergetrieben und in die Wiener Kasernen flüchteten, wo sie von der Gendarmerie entnommen wurden.

Lombson erörtert bei Mollet das Sicherungsproblem

Paris, 7. Juli.

Genau meldet aus London, daß nach zuverlässigen Informationen zu schließen Lord Tompion, der englische Außenminister, der gegenwärtig in Paris weilt, sich mit dem General Mollet nicht nur über die Militärinteressen in Deutschland und die Fragen der deutschen Großindustrie, welche in Londoner Kreisen ernsthafte Interesse auslösten, beschäftigt, sondern mit dem französischen Kriegsminister auch das Sicherungsproblem erörterte. In Paris werden die Beziehungen zwischen den beiden Ministern, die sich in der letzten Woche mehrfach besprochen, mit den Fragen der französischen Politik sehr vertraut ist.

Eine polnische Protestnote an die Reichsregierung

Warschau, 7. Juli.

(Eigener Drahtbericht)

Der polnische Botschafter in Berlin hat im Auftrag der Warschauer Regierung dem Außenministerium in Berlin eine Note überreicht, in der festgestellt wird, daß der Besetzungsstatus in Westfalen die Genugtuung für den Anfall auf sein Schicksal nicht erbringt. Die polnische Regierung hat in Westfalen bisher keine Maßnahmen zur Verbesserung der polnischen Bevölkerung in Westfalen ergriffen, was die polnische Note nicht verschleierte. In der Note wird außerdem noch darauf hingewiesen, daß die westfälischen Behörden für die Verbrechen gegen Polen, die während der letzten Jahre in Westfalen begangen wurden, keine Maßnahmen zur Aufklärung der Verbrechen in Westfalen ergriffen, was die polnische Note nicht verschleierte. Die polnische Note enthält ferner die Forderung, daß die westfälischen Behörden für die Verbrechen gegen Polen, die während der letzten Jahre in Westfalen begangen wurden, keine Maßnahmen zur Aufklärung der Verbrechen in Westfalen ergriffen, was die polnische Note nicht verschleierte.

Die russische Mißernte

Moskau, 6. Juli.

Die russische Öffentlichkeit beschäftigt sich weiter mit den ungunstigen Ergebnissen der Ernte. Der Vorliegende des Volkswirtschaftsministers Rykow erzählt eine beruhigende Prognose, in der die bereits bekannten Höchstwerte angegeben werden. Die Ernteeinsparnisse würden auf den Betrag des Vorjahres, nämlich auf 2 Milliarden 768 Millionen Rubel gesetzt. Rykow betont, daß der Export dem des Vorjahres gleich sein werde. Der Umfang der Ernte, in denen die Ernteeinsparnisse erheblich oder vernünftig sei, betrage 63 Millionen Zentner, das heißt, ein Fünftel der 1921 betroffenen Fläche, gegenüber 77 Millionen Zentner der diesjährigen Totalernte. Der Export werde allerdings nicht, wie erwartet, 450 Millionen Rubel betragen, sondern nur 200. Die Regierung habe vollkommen die Möglichkeit, im nächsten Jahre die Ernte der jetzt zwei Jahren gemeinsamen Porzelle die Ernährung und das Schicksal sicher zu stellen. Die Volkswirtschaftsminister ferner, den betroffenen Gebieten Steuererlässe und Subventionen. „Branba“ wendet sich energig gegen die russische Note, die den Getreideexport für das nächste Jahr zu stellen wollen und weist auf die beim unternehmehaftlichen Wirtschaftskreis, die die in den letzten Jahren wieder, hohe Industriepreise bei niedrigen Getreidepreisen bringen würde.

Ein Thema, das sich neben anderen aus dem Schwanden der Hoffnung auf eine normale Ernte ergeben, ist die weitere Entwicklung des Währungsparitets. Die russische Regierung hat enorme Geldmengen in die Auslandsmärkte für ungedeckte Notenscheine bereits emittiert, wenn nicht überfordert. Dabei besteht ein Bedarf von 180 Millionen zur Finanzierung der Exporte und darüber hinaus ein harter Kapitalbedarf für die weiteren Wirtschaftskrisen an die Steuern. Die Regierung hat große Energie der beruht auf den Stellen, um den bisher gegenüber den Ansprüchen der Industrie und des Handels an aufzubringen. Es ist anzunehmen, daß aus politischen und wirtschaftlichen Gründen diesmal die Ernte unter der Spannung zum größten Teil werden leben müssen.

Weitere Angaben über die Ernte in Ozeanien und Australien lassen nur zum Teil entscheidende Resultate erwarten. Die offiziellem Ziffern aus Ozeanien bezeichnen die Ernte als etwas unter dem gemittelten. Das Gesamtprodukt ist die Ernte schlecht, die Gesamtenergie durchweg gut, so daß es wenig hier nicht gefährdet ist.

nennen, wie es ihn gut dünkt. Und wenn Klank den neuen Namen beim Weltpostverein anmeldet, kann dagegen nicht eingeschritten werden. Aber daraus folgt noch nicht, daß Deutschland diesen Namen seinerseits funktionieren muß. Oder würde das auswärtige Amt, wenn es etwa einen Grenzvertrag mit Polen in Polen oder Bromberg abschließt, ihn im deutschen Text aus Wogran oder Wogdad dazusetzen? Ferner: in Art. 1 des deutschen Textes ist von dem Schanden die Rede, die die deutschen Truppen 1917 und 1918 auf dem Gebiet der Republik Estland verübt haben. Die deutschen Truppen waren aber von der Bevölkerung zur Hilfe gegen die Bolschewisten herangezogen und eine Republik Estland gab es damals nicht. Sie wurde zwar am 23. Februar 1918 ausgerufen, nachdem am 22. Februar die Bolschewischen Revol gerührt hatten. Aber am 24. Februar zogen die deutschen Truppen ein. Eine einseitige Staatsgewalt hat also damals nicht bestanden und im estnischen Text wird vorichtigweise auch nur vom „estnischen Gebiet“ gesprochen. Weshalb wird aber Deutschland im deutschen Text von vornherein ins Unrecht gesetzt?

In der dem Vertrage beigegebenen Denkschrift wird dann als Erste verordnet, daß die estnische Regierung sich bereit erklärt habe, die deutschen Gläubiger gegenüber den Resten der russischen Regierung während des Krieges evakuiert habe und die sie nun zurückzuführen, die deutschen Gläubiger auszuliefern. Das ist eine Selbstverständlichkeit, aber kein Erfolg. Dagegen stellt dieselbe Denkschrift gleichmäßig fest, daß der deutsche Reststoff-Export nach Estland gehörige Maßnahme entgegen sei. Von einer Entschädigung aber spricht sie ebenso wenig in diesem wie in den folgenden anderen Fällen, in denen deutscher Wundschick es handelt sich um ganzen um 100 000 Talar - entschädigungslos entnommen werden sollte.

Sie mußte nun die Kritik einleiten. Es mußte darauf hingewiesen werden, daß die anderen Mächte in dem Vertrag ihrer Güter geblieben sind und es mußte die Forderung ausgesprochen werden, daß die deutschen Reichsangehörigen nicht schlechter behandelt werden als die sonstigen Fremden. Es mußte auch darauf hingewiesen werden, daß die Dinge in Estland noch über liegen. Dort ist im März d. J. beschloffen worden, daß für den estnischen Grundbesitz keine Entschädigung gezahlt werden soll. England, Italien und Polen haben sich ebenfalls Estland hat sich ihnen mit einiger Verblüffung angegeschlossen. Nun mußte verlangt werden, daß Deutschland hart bleibe und die Ansprüche seiner Staatsangehörigen durchsetze. Aber darüber hinaus muß betont werden, daß in Estland rund 200 000 Deutsche leben, die nicht Reichsangehörige und doch des deutschen Schutzes würdig sind. Der alte Grundbesitz der Kleinrentner in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten ist heute überflüssig, der Völkerbund, die Völkerrechtswörter haben ihn durchlöcher und Polen z. B. tritt überall für seine Volksgenossen fremder Staatsangehörigkeit ein. So muß auch Deutschland handeln. Es muß das ein mehr, als durch das Versäulen dieses Millionen seiner Volksgenossen unter fremde Herrschaft geraten sind. Aber mehr es sich umnehmen, ohne über völkerrechtliche Grenzen hinaus zu stolpern. Das gilt nicht nur für Estland und Lettland, das gilt in demselben Maße für die anderen Oststaaten, für Polen und insbesondere auch für Litauen.

Herrichts Rede in Trones

Paris, 6. Juli.

Herricht hielt heute in Trones eine außerpolitische Rede. Zu Beginn erklärte er, die sozial-sozialistische Regierung werde den Grundfragen treu bleiben, die sie in der Opposition vertreten habe. Herricht fuhr fort:

Die Regierung hat zunächst drei Aufgaben zu erfüllen. Die erste besteht darin, den finanziellen Kredit Frankreichs zu sichern. Die zweite ist die, von den Western herbeigeführten und verdienten Frieden zu organisieren. Die dritte, den Frieden, auf den besonders das französische Volk, welches nach aus seinen eigenen Häuten sich den Gedanken des Opfers nicht erholte, ein besonderes Recht besitzt. Den Frieden organisieren, heißt einmal, das Reparationsproblem lösen, das zu vielen Illusionen und zu einer Menge Erklärungen Anlaß gegeben hat. Das französische Volk ist über diese Erklärungen, sondern es will Realität. Es würde durchaus im Interesse Frankreichs liegen, wenn die Probleme des Friedens und namentlich des Reparationsproblems den Einflüssen der inneren Politik, die jeder Vorkommnis ein weiteres Feld bieten, entzogen würden. Wögen wir doch wenigstens in gewissen Fragen zu einer Verständigung gelangen. Die Regierung muß hoffen sich zur Wehre setzen, wenn man sie verächtlich in einigen Wochen nach so vielen Enttäuschungen die aus Wunde grenzende Lösung zu finden, die bisher noch niemand entdecken konnte. Der loyale (1) Sachverständigenbericht bietet zur Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands ein Programm, welches die vorerwähnte Regierung angenommen hat und das sie nicht umhin konnte, anzunehmen, weil es uns heute die beste Gewähr bietet, Zahlungen zu erlangen. Dieser Bericht enthält eine Reihe von Schwierigkeiten und sieht Kontrollgesellschaften vor, die man nicht einleiten werden und im Nachhinein werden. In Bezug auf gewisser Punkte betreffend die Unterzählungen oder die Materialleistungen müssen unsere Rechte und Mittel noch genauer umrissen werden. Dieser Bericht legt ferner den verbündeten Mächten die Verpflichtung auf, eine gewisse Reihe von Fragen zu lösen. Eine Verständigung zwischen den Regierungen ist daher notwendig. Sie ist sogar dringender wegen des schwierigen Charakters der Reparationsverträge. Infolge dieser Notwendigkeit erschien eine Konferenz zwischen den internationalen Mächten geben. Sie legt die Wiederherstellung des internationalen Einverständnisses voran und besonders ein einziges Zusammengehen zwischen England und Frankreich. In Chaguers haben wir die erste Grundlage zu einer Verständigung durch einen Schritt genommen, den man uns zum Vorwurf gemacht hat, den wir aber niemals desoweniger werden, weil es notwendig war, es nicht zu vermeiden. Und liegt es nicht im Interesse Frankreichs, das den Versuch macht, den Charakter dieser Verpflichtungen zu klären oder über ihre Tragweite hinwegzusetzen? Der Vorteil Frankreichs gebietet ferner, den guten Willen eines Premierministers nicht zu verkennen, und einen ersten Schritt zu machen, der die Verständigung zwischen Frankreich und Großbritannien eines der wichtigsten Unterpfänder des Friedens finden soll.

Herricht über die größte Wohlthat

Paris, 6. Juli.

Der Pariser Korrespondent der „Niederrheinischen Volkszeitung“ hat den französischen Ministerpräsidenten Herricht um eine Meinungserklärung für sein Wort. Herricht übernahm dem Korrespondenten folgende eigenhändige Aufzeichnung:

Deutscher Tag auf dem Petersberg

Halle, 7. Juli.

Montag war, und Regen drohte am Himmel, aber trotz dessen war der ernste Zug, den die Deutsche nationale Volkspartei nach dem Petersberg abmarschierte, bis auf den letzten Tag besetzt, ja teilweise überfüllt von fröhlichen Menschen, denen die schöne Stadtlandschaft unter ihrem tüchtigen Leiter Geisler durch frohe Weisen Schwung und Weigerung in die Herzen spielte. In dem von Weisung im großen imposanten Saal des Petersberg nach dem grünen Hügel dem emporgelagerten Petersberg antrat. Lärmlos, doch kurze Erholung und manchem erquickten Ausblick in der feinen, schönen Landschaft ging es in die alte, weisse Halle, mit Säulen und Wänden feinsten geschuldeten Straße, die bald mit einer angedeuteten Menge der schönsten Gärten des Petersberg umgeben die Menge gefüllt war. Nun ergriff Herr Geisler das Wort, er dankte dem Herrn von der Wiese, dem Vaterlandslied durchdrungenen Lied, welches er das Wort aus dem 18. Psalm vorkam: „Das Land ist reich an Weisheit, die Erde ist reich an Ernte, die Gärten sind reich an Früchten, aber ich habe keine Lust zu essen.“

„Deutsches Volk, es geht um alles. 2000 Jahre tot der Kampf, der Romanen, verkörpert heute in den Engländern, hier Germanen, sein schillerndes Aussehen ist der Kampf um den Rhein. Caesar, Ludwig XIV., Napoleon, alle diese Namen ergreifen uns von Seiten und kämpfen um den Rhein als unsere Grenze, welche jedoch unser Volk immer mehr als Nation zusammenhängen, Bismarck endlich ließ den westlichen Geislern vorführen, nicht gegen den Rhein, sondern gegen die deutsche Freiheit und den deutschen Zug und Zug legen. Soll das das Letzte sein? Nun und nimmer. Das Land ist gut, und alle, die darin leben, wollen; aber ich habe keine Lust zu essen.“

„Wird es die Zukunft werden sein? Kraft und Vertrauen; durch die Bemühung eines Mannes, der sich um die deutsche Sache zu überwinden, Vertrauen, das wir Kinder Gottes sind, und seine Kraft in uns magisch ist. Das ist unsere große Not, doch die Güte Gottes durch den Herrn und der Glaube, daß Gott uns nicht verläßt, sondern durch den Herrn dankbar ist.“

„Die Worte für den Tag auf dem Petersberg“ wurde in großer Zeit auf die Bühne gebracht; erst war kein Redner aus Gottes Hand nimmt, weil es ihm ist. „Was ist das deutsche Vaterland?“

„Nur ein Stück Land, ein Stück Erde, ein Stück Wasser, ein Stück Holz, ein Stück Stein, ein Stück Brot, ein Stück Wein, ein Stück Obst, ein Stück Vieh, ein Stück Mensch, ein Stück Gott.“

„Nur ein Stück Land, ein Stück Erde, ein Stück Wasser, ein Stück Holz, ein Stück Stein, ein Stück Brot, ein Stück Wein, ein Stück Obst, ein Stück Vieh, ein Stück Mensch, ein Stück Gott.“

„Nur ein Stück Land, ein Stück Erde, ein Stück Wasser, ein Stück Holz, ein Stück Stein, ein Stück Brot, ein Stück Wein, ein Stück Obst, ein Stück Vieh, ein Stück Mensch, ein Stück Gott.“

„Nur ein Stück Land, ein Stück Erde, ein Stück Wasser, ein Stück Holz, ein Stück Stein, ein Stück Brot, ein Stück Wein, ein Stück Obst, ein Stück Vieh, ein Stück Mensch, ein Stück Gott.“

„Nur ein Stück Land, ein Stück Erde, ein Stück Wasser, ein Stück Holz, ein Stück Stein, ein Stück Brot, ein Stück Wein, ein Stück Obst, ein Stück Vieh, ein Stück Mensch, ein Stück Gott.“

„Nur ein Stück Land, ein Stück Erde, ein Stück Wasser, ein Stück Holz, ein Stück Stein, ein Stück Brot, ein Stück Wein, ein Stück Obst, ein Stück Vieh, ein Stück Mensch, ein Stück Gott.“

„Nur ein Stück Land, ein Stück Erde, ein Stück Wasser, ein Stück Holz, ein Stück Stein, ein Stück Brot, ein Stück Wein, ein Stück Obst, ein Stück Vieh, ein Stück Mensch, ein Stück Gott.“

„Nur ein Stück Land, ein Stück Erde, ein Stück Wasser, ein Stück Holz, ein Stück Stein, ein Stück Brot, ein Stück Wein, ein Stück Obst, ein Stück Vieh, ein Stück Mensch, ein Stück Gott.“

büden in weites, gottesgezeichnetes Land, noch reist die Erde nicht, aber Regen sehen wir auf allen Hütern, wir weilen uns und sind dankbar für dieses schöne Vaterland und seinen gelobten Herrn. Mein besonderer Gruß gilt heute der Jugend, ihr ruft ich zu: „Dies Land soll für euch sein und für euch sorgen, daß es deutsch bleibt immer.“

„In die Zukunft wird heute ein Tag von besonderer Wichtigkeit sein, der uns zu einem Banner, das die Vornehmheit, erfüllt.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

„Nur ein Wort noch an Euch deutsche Jugend. Wir denken groß von Euch.“

Stellenangebote

Für den Bezirk Halle suchen wir in Handel und Industrie gut eingeführten **Vertreter**. Wir bieten als Neuheit die vom Reichsaufsichtsamt genehmigte Einzelbis-Versicherung, welche für die Acquisition konkurrenzlos ist. Mitarbeit in Transport und Branchen erwünscht, aber nicht Bedingung. Offerten an die Direktion der Württembergischen Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Selbhorn, Heilborn a. N., Untere Neuhartritz 4.

Kutscher

Beste Stellenangebote sofort gesucht. Wohnung vorhanden. Vereingete Fährereien u. Wäghereien Barbarenstraße 2a. Lebensstellung. Stellengehude. Junger Banjshlöffer. In der Stellung. West Str. 21, an die Weichstraße 2. Dresdnamahne! Malzschiff, in all. Repar. erford. In der Stellung. West Str. 21, an die Weichstraße 2. Hausstocher. In der Stellung. West Str. 21, an die Weichstraße 2. Gebildete junge Frau. In der Stellung. West Str. 21, an die Weichstraße 2.

Befanntmachung

Die der Provinzialverwaltung des Saale-Bezirks unter dem Namen „Provinzialverwaltung des Saale-Bezirks“ bestehende Behörde ist am 1. Juli 1924 in die Provinzialverwaltung des Saale-Bezirks umgewandelt worden. Die bisherige Provinzialverwaltung des Saale-Bezirks ist am 1. Juli 1924 aufgelöst worden. Die bisherige Provinzialverwaltung des Saale-Bezirks ist am 1. Juli 1924 aufgelöst worden.

Mietgeheude

Bahnungsbau in Raumburg (Saale). Werzich nach Raumburg. Ein- und Zweifamilienhäuser. In der Stellung. West Str. 21, an die Weichstraße 2.

Geldverehr

300 Mark. In der Stellung. West Str. 21, an die Weichstraße 2.

Wohnungstausch

Halle Leipzig. In der Stellung. West Str. 21, an die Weichstraße 2.

Verkaufe

Zuchtbulle. In der Stellung. West Str. 21, an die Weichstraße 2.

Heirat

In der Stellung. West Str. 21, an die Weichstraße 2.

Geb. Dame

In der Stellung. West Str. 21, an die Weichstraße 2.

Die Landschaft der Provinz Sachsen gibt nach Genehmigung eines entsprechenden Satzungsantrages 10%ige Goldpandbriefe aus, wobei eine Goldmark gerechnet ist mit 0,384 gr. Feingold. Diese Pandbriefe sind gesichert durch an land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke des Gesamtbezirks der Landschaft der Provinz Sachsen erstellte eingetragene, verbriefte Hypotheken innerhalb der ersten zwei Drittel des Werts der Grundstücke.

Wir sind Abgeber der 10% Goldpandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen, die in Abschnitten von 20, 50, 100, 1000 und 3000 G.M. mit Zinsscheinen vom 2.1. bis 1.7. ausgestellt werden. Die Pandbriefe sind unter Befreiung vom Prospektzwange an der Berliner Börse eingeführt. Nähere Auskunft erteilt unsere Kasse. Halle, im Juli 1924.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen.

Empfehle in größerer Auswahl **Original rhein.-belg. Absatzfohlen** passend zu Zuchtzwecken, mit Abstammungspapieren, größtenteils Stuten. Gebe solche unter äußerst günstigen Bedingungen preiswert ab. **Chr. K örber, Halle a. S.** Landwehrstr. 6. Fernruf 1195.



Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Elisabeth mit Herrn Dr. med. Walter Stoye, I. Assistentenarzt an der Universitäts-Kinderklinik zu Halle a. S., beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Studienrat
Dr. phil. Ludwig Schröder u. Frau Hedwig geb. Straube.

Naumburg a. S., Lützowstr. 17, im Juli 1924.

Dr. med. Elisabeth Schröder
Dr. med. Walter Stoye
beehren sich ihre Verlobung ergebenst anzuzeigen.

Naumburg a. S., Halle a. S., Universitäts-Kinderklinik im Juli 1924.

Die Geburt eines Sonntagsjungen zeigen in dankbarer Freude an

Orgelbaumeister
Wilhelm Rühlmann und Frau
Maria geb. Junge.

Zörbig, 6. Juli 1924 z. Zr. Halle (Saale), Martinsberg
Privatklinik d. San.-Rats Dr. Keil.

Statt Karten.

Die Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Dr. med. Otto Rössner u. Frau Trudel geb. Ritter.

Strockau bei Luckenau, den 6. Juli 1924.

Serienaufenthalt

geeignet für 14-jähr. erholungsbedürftigen Schüler höherer Lehranstalt gegen mäßige Entschädigung über unentgeltlich. Best. Stangebote unter Z. 5206 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dr. H. Dengg's Sanatorium
„Quo vadis“
Bismarckstraße 15a Bad Kissingen
Fernsprecher 109.

Damen — Herren — Kinder

Wolle — Baumwolle — Flor — Kunstseide — Seide
bekannt größte Auswahl am Platze
in Bezug auf Qualitäten und Farben.
Täglich Eingang von Neuheiten.

H. Schnee Nachfolger
A. & F. Ebermann,
Halle (Saale), Große Steinstraße 24.

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-,
Golf-, Badminton-,
Tischtennis-, Rudern,
Turner sowie Leicht-
athletik u. Sportartikel
empfehlen in großer Aus-
wahl, sehr preiswert

H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Grote a. S., Gr. Steinstr. 24

Dienstag
frische
Seefische
in bekannter Güte
Goldbarsch Pfd. 20
Kabliau o. K. Pfd. 20
Rotsunge
Nordsee
Kabliau o. K.
Nordsee
Schellfisch
Austernfisch
Seehecht
Matjesheringe
Stück 15, 20, 25 u. 30.

Karl Pfeiffer,
Nonmarktlisehahle,
Gelstrasse 33,
Fernruf 6638.

Gute
Fensterleder
Neuhäuser 5
Lederhandlung

Schweurücher
empfehlen vorzüglich
H. Schnee Nachfolger,
Gr. Steinstr. 24.

Stadt-Theater
Dienstag 7½ Uhr
Cavalleria rusticana
Bajazzo.
Mitwirkend
Katja, die Tänzerin.

**Heydrich's
Konservatorium**
Wiederholung des
Opernabends
Dienstag,
den 8. Juli, 7½ Uhr
Karten im Konserv.

Herren- und Damen-
Fahrräder
mit Torpedo-Freitau
Luxusausführ., billigst
Gummi-Bieder,
Gr. Steinstraße 61

Feine
Herren-Wäsche

wird tadellos mit bester Kernseife, garantiert ohne Chlor, gewaschen und auf Neu geplättet in den

Vereinigten Färbereien und Wäschereien
Halle a. d. Saale
Abteilung Galgenberg

Annahme in allen Färberei-Läden!



Die Nibelungen
Decla-Bioscop-Film der Ufa. — Regie: Fritz Lang.
In beiden Theatern d. unbeschreibliche Erfolg!

Erster Film
Siegfried
5.30 8.10
Nur noch bis Donnerstag.
Kassenöffnung 4.30 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.
Verstärktes Orchester!

Zweiter Film
Kriemhilds Rache
5.00 8.10
Man beachte nach Möglichkeit die Anfangszeiten.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.
Verstärktes Orchester!

Leipziger Str. 88 Fernruf 1224. **UT** Alte Promenade 11a Fernruf 1224.

Schurigs Waldkater
Dienstag, den 8. Juli 1924
Gr. Militärkonzert
ausgeführt von d. Hall. Stahlhelmkapelle
Leitung: Musikinstr. R. Seifert
Beginn 3.30 Uhr.

Leistungsfähigste Bezugsquelle für
Kinder- u. Klappwagen, Stubenwagen,
Kinderbetten, Kinderbetten,
Schutzgitter.
Zahlungs erleichterungen.
Bruno Paris, jetzt Brüderstraße 3,
1 Minute vom Markt.

Haben Sie Stoff
Auslage und Valetots keine Waschanfertigung, bill.
Breite Joh. Hildebrandt, Vialastraße 6 H. Tr.

Hunold,
Büchsenmacher,
Halle a. S.,
Gr. Klausstraße 2,
Telefon 4932.



Bad Wittekind.
Dienstag, den 8. Juli 1924, pünktlich abends 8 Uhr
einmaliges Konzert
des
Don-Kosakenchors
35 Sänger in Nationaltracht. Kirchliche und weltl. Gesänge.
Bei ungünstigem Wetter im Saale des Zoologischen Garten.
Eintrittspreis 1,- Mark. Vorverkauf bei Heinrich Rothau.

Saalschloß-Brauerei
Mittwoch, den 9. Juli
**Groß-Feuerwerk
Sonderkonzert**
u. a. Beethovens Schlachtensinfonie
(Schlacht von Vitoria 1813)
I. Teil Kampf. II. Teil Sieg.

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art ist die
illustrierte Jagdwochenschrift
„St. Hubertus“ (Anhalt).
Bringt gelegene Aufträge über Jagd-
Schießarten, Sammelrecht, Sportverricht.,
Fischerei und Naturkunde. Großartiger
Bilderreichtum. Wertvolle Sammelbeilage.
Wirkungsvolles Anzeigenblatt.
Jede Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.
Probenummern
zu verlangen von dem
Verlag des St. Hubertus
(Paul Scheiters Erben, H. u. W.)
Cöthen (Anhalt).

Familien-Anzeigen
aller Art liefert äusserst preiswert
Buch- u. Kunstdruckerei Otto Thiele
Halle a. S., Leipzigerstr. 61/62.

Sommerproffen
besitzige und Garantie innerhalb 5 Tagen. Fernruf
Leberhecke, Warren, Griebkörner u. sonst. Schönheitsmittel
(Tel. 5693) J. Ehlers-Baba, Magdeburg, Kölnenstr. 13. (Geogr. 1900)
Jedes Haus hat
Fühale Halle a. S., Sternstr. 11 H. 10-7 Uhr ant.

Hauptziehung der 23. Preuß. Lotterie 9.-26. Juli

Hauptgewinn ev. 1 Million Goldmark

Lose zu $\frac{1}{8}$ 15,- $\frac{1}{4}$ 30,- $\frac{1}{2}$ 60,- $\frac{3}{4}$ 120,- Teilung vorrätig! Renten-Mark

Kümmel Staatliche Lotterie-Einnahme
Große Steinstraße 65
Fernruf 5024 :=: Geschäftszeit 8—1/2

Halle und Umgebung

Dr. Oswald Spengler in Halle

Die Gegenwartsaufgaben der deutschen Industrie

Die Gegenwartsaufgaben der deutschen Industrie

Wo bleibt der Magistrat?

Am Sonntag trafen die Teilnehmer der Wanderversammlung des Verbandes Haller Brandenburger hier ein. Bei der Begrüßung durch die Halle'schen Vereine im 'Stadthof'...

Und Halle? Der Magistrat und die Stadterordneten waren seitens des Saale-Regattaverbands eingeladen. Herr Oberbürgermeister Hildebrandt leitete in einem kurzen Schreiben jede Teilnahme des Magistrats an öffentlichen Veranstaltungen ab...

Wenn es sich darum handelt, die Verbände für die Wünsche des Magistrats heranzuziehen, wie z. B. bei der Stadt-Calle-Woche, dann kann der Magistrat von sich hören lassen. Leider haben die Verbände bislang immer Verhandlungen geleistet, für die Folge ist damit nicht zu rechnen...

Die Stadterordnetenversammlung hatte es sich nicht nehmen lassen, der Einladung Folge zu leisten. Herr Stadterordner Hildebrandt sprach an und sprach angenehm Erinnerungen von dem Besuch mitzunehmen haben.

Verstärker Selbstmord

Am 6. Juli gegen 5 Uhr morgens verstarb ein 50-jähriges Mädchen sich in Selbstmord. Der Verstorbenen wurde ein 50-jähriges Mädchen, das sich in einen Verstoß von 10 Minuten entfallen. Am selben Vormittag wurde die Feuerweh nach dem Grundstück Nr. 1611 durch die Hebung eines Pferdes herbeigerufen. Da es das Pferd aber nicht auf den Weilen halten konnte, mußte es an Ort und Stelle abgeschlachtet werden.

30 Jahre Johannesgemeinde

Das 30-jährige Bestehen der Johannesgemeinde wurde am Sonntag durch eine Festgottesdienst im der Kirche feierlich begangen. Das Gottesdienst in der Kirche wurde in der feinsten Art gefeiert. Die Kirche wurde in der feinsten Art gefeiert. Die Kirche wurde in der feinsten Art gefeiert. Die Kirche wurde in der feinsten Art gefeiert.

Vor einem kleinen vertrauten Kreise mitteldeutscher Industrieller sprach am Sonntagabend Herr Dr. Oswald Spengler, der Verfasser des 'Untergang des Abendlandes'...

Landarbeiter-Kursus

Der Zentralverband der Landarbeiter (christlich-national) hielt in Halle im Ev. Vereinshaus einen Kursus für Landarbeiter ab. Führende Herren des Landbundes hatten sich zur Verfügung gestellt, um mit ihren Vorträgen die Landarbeiter zu belehren...

Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Landarbeiter sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Landarbeiter sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'...

Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Landarbeiter sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Landarbeiter sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'...

Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Landarbeiter sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Landarbeiter sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'...

hätte finden, wozu die Industrie Mittel und Wege genug hat. Sie muß schließlich nach russischem Vorbild schaffen, Facharbeitergruppen mit Selbstorganisation und strenger Arbeitserziehung unter eigener Führung.

Einen großen Fehler beging die deutsche Industrie, so führt Spengler weiter aus, daß sie sich zu wenig mit Politik befaßte. In der Vorkriegszeit hätte sie für den Arbeiter nicht nötig, eine Regierung sorgte für eine Weltpolitik, bei der die Industrie ausschließlich im Augenmerk auf Wohlstandsmöglichkeiten lag...

Am Freitag sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Landarbeiter sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'...

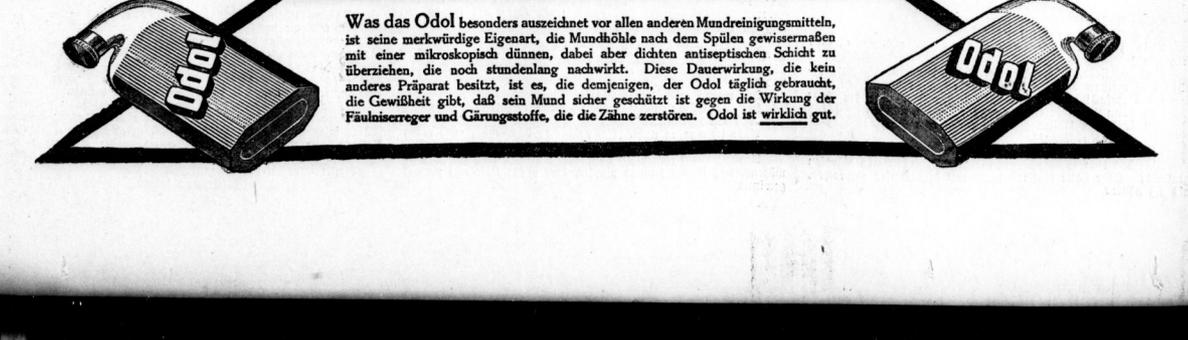
Am Freitag sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Landarbeiter sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'...

Am Freitag sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Landarbeiter sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'...

Am Freitag sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Landarbeiter sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Müller, Weisau, über 'Landarbeiterbewegung und deren Forderungen'...

Das Wetter am Dienstag

Wetterbericht der 'Deutschen Wetterdienst'. Die gestern morgen über die Woche gelegene Zeitbedröpfung hat sich mit großer Geschwindigkeit nach Süden verlagert. Die Wetterberingung brachte unserem Bezirk gegenwärtig die inoffiziellen Niederschläge mit sich. Am Nachmittag der Briefkasten ist ein neues Ergebnis worden, bei hohen Ausläufern unter Wetter jedoch kaum beeinflusst wird, bei der hohen Deut...



Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Eigenart, die Mundhöhle nach dem Spülen gewissermaßen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, das demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Faulnisreger und Gärungstoffe, die die Zähne zerstören. Odol ist wirklich gut.



Viertes Rennen zu Halle am Sonntag, 6. Juli, 3 Uhr nachmittags.

Strahlendes Sommerwetter ließ am gefrigen Sonntag eine Menschenmenge zu dem Kampf, wie sie den Ausgängen und Anlofen der Rennleitung entgegenkommen entsprochen dürfte.

Auf Tribünen und Böden wieder das bekannte Gewimmel und Schreie. Auch die Töne wurden in größter Weise in Anspruch genommen, denn es auch einige Zeit andauern dürfte, bis aus alle Interesse und — was mit diesem eng zusammenhängt — die alle gefühlte Geduld der Zuschauer (die Infantilität mag unberücksichtigt bleiben) beim Publikum zu finden sein wird.

Beim gefrigen Rennen kam Sportpublikum und Schaupublikum zu allen seinen Rechten. Die ausgehenden Lokomotiven fanden erhehlich von denen des Vorennens am Sonntagabend ab und zeigten zu immer neuem mehr oder minder ergebnisreichen Gehen.

Die ersten fünf Rennen zu Halle am Sonntag, 6. Juli, 3 Uhr nachmittags. Strahlendes Sommerwetter ließ am gefrigen Sonntag eine Menschenmenge zu dem Kampf, wie sie den Ausgängen und Anlofen der Rennleitung entgegenkommen entsprochen dürfte.

Der Verlauf der Leipziger Ruderregatta Die Ergebnisse der beiden Tage

Zum ersten Male benutzte die Leipziger Regattaverein seine zweite Regatta auf dem neuen Hochflutboden, die Strecke ist bei einundvierzig, 2000 Meter gerade Bahn, gefundenes Wasser.

Für Feuermannsloft Boote ist eine bislang noch nirgends gezeigte Feilschnittung getroffen. Die ersten Zeitpunkt befinden sich bereits hinter den Startfahnen auf hohen Stangen, die zweite Reihe der Zeitpunkt 100 Meter entfernt auf einem Geiß, unter über der Bahn, die dritte Reihe liegt 150 Meter von der zweiten entfernt.

Der Verlauf war am Sonntagabend (sonach, der Sonntag hatte einen Majestätischen aufzumachen. Der achte Sport war gut, es ist erfreulich, daß auch die Feinen Probierbetriebe erfolgreich waren, die Leistungen von Torquay, Weihen und Kassel waren hervorragend.

- 1. Preis von Petersberg. 3000 Mark, Herrenzeiten, 3400 Meter. 1. Oceana (Waldberg), 2. Hindenburg (v. Weis), 3. Trompeter (Weißer, Ehrenfeld), 4. Bremer (Lien, Kanne, Loh, de Cunto, Kott, Schöler, Müll, 1/2-Staff-1. Logo: 30:18:14:21.

- II. Erstlings-Rennen. 8000 Mark, 1000 Meter. 1. Mutwillig (Zante), 2. Gaudium (Ploetz), 3. Galesia (Kaiser), 4. Moos (Wolff), 5. Bremer (Lien, Kanne, Loh, de Cunto, Kott, Schöler, Müll, 1/2-Staff-1. Logo: 30:18:14:21.

- III. v. Rauch-Schneiderrennen. Ehrenpreis und 3000 Mark, 3000 Meter, Ausgleich. 1. Zuffels (Wag), 2. West (Doerff), 3. Teich (Hoff), 4. Bremer (Lien, Kanne, Loh, de Cunto, Kott, Schöler, Müll, 1/2-Staff-1. Logo: 30:18:14:21.

- IV. Sommerausflug. 4800 Mark, 1500 Meter. 1. Fontanora (Kalle), 2. Sagar (Freisler), 3. Primo (Kord), 4. Prolet durch Freisler, 5. Bremer (Lien, Kanne, Loh, de Cunto, Kott, Schöler, Müll, 1/2-Staff-1. Logo: 30:18:14:21.

- V. Preis der Landwirtschaft. Ehrenpreis und 3500 Mark, 2400 Meter, (Sauptbahn), Ausgleich. 1. Sagewald (Caude), 2. Rabom (Kaufmann), 3. Kief in die Welt (Steuer), 4. Bremer (Lien, Kanne, Loh, de Cunto, Kott, Schöler, Müll, 1/2-Staff-1. Logo: 30:18:14:21.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing names and possibly dates.



Nummer 18

Bilder aus dem älteren Halle'schen Wirtschaftsleben

1. Des Herrn Commerrath Buderer's Geistes, Besitz- und Gergederheit.

Von Dr. E. Neub, Halle.

Von den wenigen, noch bis in unsere Tage erhalten gebliebenen alten Häusern der Gr. Ulrichstraße, steht das Haus Nr. 57 das Auge des aufmerksamen Beobachters durch seine imponierende Anlage, ein hohes Vordergebäude über drei Stockwerken und von zwei Reihen gleichmäßig ausgemauerten Pfeilern begrenzt. Ein wunderbarer Treppenturm mit Stuppel und Katerne im Hofe, der ebendam in Stadtbild auffällig hervorragt, ist leider gänzlich verfallend. Dies 1821 erbaute Haus, in dem sich jetzt Wäden und ein Klempnerwerk befinden, heißt Herrmann Buderer, nach ihm sein herkömmlicher Name. Sohn Ludwig Buderer, dem unsere Stadt in wirtschaftlicher Hinsicht so unendlich viel verdankt.

Und hier haben zuerst der Vater, dann nach dessen Tode im Jahre 1804 der junge Ludwig (lange Jahre hindurch ein Goldarbeiter) betrieben die in jeder Hinsicht zu den interessantesten Unternehmungen des alten Halle gehört. Am Jahre 1794 gegründet, nahm das Unternehmen bald einen raschen Aufschwung. Man bedruckte neben in Halle gefertigten Zeugen vor allem Stoffe, die in Frage hergestellt wurden. Die tieferen Gegenderteile, die den Herren Buderer beschäftigten, diese Goldarbeiter gerade in Halle anzupflanzen, wird nicht bekannt; zunächst das Verlangen der hiesigen Färberei und Webereien, einen Teil ihrer Zeuge bedrucken zu lassen, der immer gewesen sein. Jedes, was der Hofe, daß die Färberei, daß die Weberei, die in Halle umgekehrt angelegt wurde, kann man ersehen, daß Buderer beschäftigte, nicht nur die Halle'sche Produktion an rohen Zeugen der Weiterverarbeitung zu unterziehen, sondern auch die andere Gegend, in diesem Falle die des Saalegebietes. Die Zeit der Buderer, die Buderer mittelbar dort beschäftigte, indem er ihnen ihre Erzeugnisse abkaufte und diese auf eigene Rechnung bedruckte, wird von ihm selbst einmal auf über 1000 angegeben, eine Zahl, die nicht übertrieben erscheint, wenn man bedenkt, daß die Färbereien der 1790-1800 bedruckten Waren 627.100 Stk. betrug, während 100-1200 Stück jedes einzelne Planelle bedruckte (darin sind auch die für fremde Rechnung bedruckten, d. h. die Halle'sche Stoffindustrie zu begriffen), wodurch in Halle 180.000 Menschen ein so reichliches Auskommen fanden, daß die Hälfte davon nach eine Familie mit erwachsener Person zu rechnen, wie dies 190 Personen der damaligen Zeiten sehr beachtlichen Unternehmen beschäftigt wurden. Da Buderer auch auf eigene Rechnung bei den Halle'schen Färbereien Baumwolle und halbwolle Zeuge bewirnen ließ, hatte er allein 25 Färbereien, die zum Teil in der Gegend von Loh und war damit von den Färbereibetrieben weit unabhängig, als wenn den letzten auch die Beschaffung des Rohmaterials oblagene hätte. Mehr als 25 Färbereien, diesen bei Buderer druden. Da aber Buderer diese Färbereien gleichzeitig als von ihm beschäftigten Bedienung ergriffen, so wird die Vermutung nahe, daß die letzteren zu Buderer in einer Art Verlagsverhältnis standen haben, indem sie das Garn erhielten und eine entsprechende Menge roher Gewebe gegen feste Entlohnung abzuliefern hatten.

Das tätige Personal war mit dem eigentlichen Bedrucken der Stoffe beschäftigt, und zwar gelang das Bedrucken in mehreren Stufen: im Umformen und Herstellen der Druckformen, das von acht Formenhebern besorgt wurde; darauf folgte das Bedrucken der rohen Zeuge, die zum Teil bereits die Farbe des nachher bedruckten Stoffes bereits die Farbe des Stoffes hatten oder nicht — hier finden wir zwei Malter, zwei Gruppier, vier Spüler und eine Fortschreiber. Unter diesen waren die Grund- und die Druckfarben zubereitet worden: der Fräher hatte die Färberei, der Fortschreiber die Färberei unter Aufsicht des Färbereimeisters geleitet. Entweder erhielt nun der zu bearbeitende Stoff eine Grundfarbe und wurde dann von vier eigens dazu angestellten Webern geteilt, d. h. mit der Weben wurden farbige Punkte auf den Zeug gedruckt, oder er erhielt ein Wasser für die Färberei, die zum Teil in der Gegend von Loh und war damit von den Färbereibetrieben weit unabhängig, als wenn den letzten auch die Beschaffung des Rohmaterials oblagene hätte. Mehr als 25 Färbereien, diesen bei Buderer druden. Da aber Buderer diese Färbereien gleichzeitig als von ihm beschäftigten Bedienung ergriffen, so wird die Vermutung nahe, daß die letzteren zu Buderer in einer Art Verlagsverhältnis standen haben, indem sie das Garn erhielten und eine entsprechende Menge roher Gewebe gegen feste Entlohnung abzuliefern hatten.

Das tätige Personal war mit dem eigentlichen Bedrucken der Stoffe beschäftigt, und zwar gelang das Bedrucken in mehreren Stufen: im Umformen und Herstellen der Druckformen, das von acht Formenhebern besorgt wurde; darauf folgte das Bedrucken der rohen Zeuge, die zum Teil bereits die Farbe des nachher bedruckten Stoffes bereits die Farbe des Stoffes hatten oder nicht — hier finden wir zwei Malter, zwei Gruppier, vier Spüler und eine Fortschreiber. Unter diesen waren die Grund- und die Druckfarben zubereitet worden: der Fräher hatte die Färberei, der Fortschreiber die Färberei unter Aufsicht des Färbereimeisters geleitet. Entweder erhielt nun der zu bearbeitende Stoff eine Grundfarbe und wurde dann von vier eigens dazu angestellten Webern geteilt, d. h. mit der Weben wurden farbige Punkte auf den Zeug gedruckt, oder er erhielt ein Wasser für die Färberei, die zum Teil in der Gegend von Loh und war damit von den Färbereibetrieben weit unabhängig, als wenn den letzten auch die Beschaffung des Rohmaterials oblagene hätte. Mehr als 25 Färbereien, diesen bei Buderer druden. Da aber Buderer diese Färbereien gleichzeitig als von ihm beschäftigten Bedienung ergriffen, so wird die Vermutung nahe, daß die letzteren zu Buderer in einer Art Verlagsverhältnis standen haben, indem sie das Garn erhielten und eine entsprechende Menge roher Gewebe gegen feste Entlohnung abzuliefern hatten.

Zeit jetzt weg, daß er die vorwährenden Geschäfte bequemer als seinen Vorgesetzten erlösen kann. Oder 2: Die Regierung, welche für 10-12 000 Stk. Waren, die aus russischen oder griechischen Artikeln bestehen, die Stoffe waren gemäß dem Geschmack des Amerikaners (bedeutet), als damit ist die Summe hier unterbringen kann, um von den Interessen zu leben.

Die Regierung, die selbst in finanzieller Hinsicht war, konnte und wollte auch nicht helfen. Die Zeiten, wo man derartige Dinge von über her erwartete und auch erhielt, waren endgültig vorbei. Dem jungen Ludwig Buderer, der seit 1818 das Unternehmen auf eigene Rechnung betrieb, gelang es, die Färbereifabrik wieder ein wenig zu haben, auch glückte es eine Färbereifabrik an, von der der damalige Maire der Stadt Halle, Hr. Dr. Steuber, von ... die Färbereifabrik des St. Buderer ist ein neues Unternehmen zwar, jedoch ein so sehr und so ganz eigentlich im Sinne der Färbereifabrik und Färbereifabrik Regierung angelegens, daß oben und deshalb dem jungen Unternehmer zu wünschen wäre, durch freien Eingang seines Rohmaterials in Frankreich sich Absatz dorthin verschaffen zu können. Aber auch die Färbereifabrik ging wieder ein und die Goldarbeiter — Er hat bis 1822 betrieben, hat als wieder den Umfang an Produktion und Absatz erreicht, wie vorhin. Unzulängliche Verhältnisse in den Saaleplätzen, die übermächtige färbliche Konkurrenz haben bedingt, daß die Zahl der Arbeiter nie mehr über 25 (noch dazu manchmal ohne volle Beschäftigung) und die Jahresproduktion nicht über 25 000 Stk. gestiegen ist.

600jähriges Jubiläum der Stadt Hildburghausen

Hilft kürzlich die Vorbereitungen fort, die für die Tage vom 12. bis 21. Juli getroffen worden, um die Feier des 600jährigen Jubiläumstages würdig und festlich zu begehen. Die sind aber auch, wie das jetzt vorliegende Programm zeigt, die wirtschaftlichen, kulturellen und sonst nützlichen Belange nicht außer Acht gelassen worden. Nach der Festordnung werden am Sonnabend, 12. Juli, die Stadtküche und das Seminaratorium mit Nebenanstaltungen (französische Musik, Keramikkunst, Kupferdruckerei, Hildburghäuser Mägen u. a. m.) eröffnet. Am Nachmittag des gleichen Tages findet der Empfang der offiziell eingeladenen Gäste ein. Am 17. Juli abends wird ein Festspiel im Stadtheater gegeben, während ein zentraler Besondereinsatz der Festbetriebe in verschiedenen Lokalitäten. Am 18. Juli abends soll sich ein Zapfenstich durch die Straßen der Stadt bewegen. Der Sonntag (18. Juli) wird mit einem großen Fest ein eingeleitet. Am 19. Juli findet der Festabend mit guter Mitwirkung im Irregarten statt. Es folgt am 20. Juli die Festfeier des Jubiläumstages auf dem Marktplatz und dann ein Markttag. Der große historische Festtag ist für die Nachmittagsstunden vorgesehen. Im Abend findet eine Wiederholung des Festspiels im Theater statt. Am 21. Juli abends im Saal der Veranstaltungen von Jugendspielen und Sportfesten. Der darauffolgende Mittwoch einer dritten Wiederholung des Jubiläumstages. Der Donnerstag (17. Juli) soll ein großes Markttag mit Marktgeräten stattfinden. Am Freitag, 18. Juli, wird die Gemerbe- und Industrieausstellung eröffnet, die bis einschließlich 28. Juli dauern soll. Die landwirtschaftliche Ausstellung, die am Sonnabend, den 19. Juli, eröffnet wird, wird nur drei Tage dauern. Es wird unter anderen Veranstaltungen auch ein großer Wettbewerb im Feld der eigenen Reichlichkeit gewidmet. Gelegenheit eines Festgottesdienstes auf dem Friedhofsfriedhof wird die Festfeier im Hildburghäuser Hof am 21. Juli abends im Saal der Veranstaltungen von Jugendspielen und Sportfesten. Der darauffolgende Mittwoch einer dritten Wiederholung des Jubiläumstages. Der Donnerstag (17. Juli) soll ein großes Markttag mit Marktgeräten stattfinden. Am Freitag, 18. Juli, wird die Gemerbe- und Industrieausstellung eröffnet, die bis einschließlich 28. Juli dauern soll. Die landwirtschaftliche Ausstellung, die am Sonnabend, den 19. Juli, eröffnet wird, wird nur drei Tage dauern. Es wird unter anderen Veranstaltungen auch ein großer Wettbewerb im Feld der eigenen Reichlichkeit gewidmet. Gelegenheit eines Festgottesdienstes auf dem Friedhofsfriedhof wird die Festfeier im Hildburghäuser Hof am 21. Juli abends im Saal der Veranstaltungen von Jugendspielen und Sportfesten.

Friz Reuter und die Rudelsburg

Von Hermann Schlichting, Jena.

Wenn in diesem Jahre der Sommer seine Fittige übers deutsche Vaterland breitet, wird man, namentlich in Nord- und Mitteldeutschland, des großen preussischen Dichters gedenken. Der vor nun 50 Jahren in die ewige Heimat deutscher Dichter und Denker hinüberging, Friz Reuter starb nach einem bewegten, aber doch an Erfolgen reichem Leben am 12. Juli 1874 im Alter von 64 Jahren in der Stadt der heiligen Elisabeth, in Erfurt, wo er seit 1864 seinen Wohnsitz hatte.

Zwei Jahre vorher, am 21. März 1872, hatte er sich mit einander getrennt, hatte der Dichter in sein Herz geschlossen: die Werbung, an deren Fuß er sich im reifen Mannesalter, unrauh von früher Vergang in duffenden Wäldern, zu stillen Schritten niederließ, und die Rudelsburg, die ihn sah im Sturm und dem seiner Jugendzeit als ein Glückes Glück zu nennen. Die Universität in dem tiefen nördlichen West an der Saale, wie Goethe Jena nannte, hatte der „Stud. jur. Friedr. Reuter aus Eilenburg“ Oftern 1822 bezogen und sich der Durchschauung angeschlossen. Mit welcher Zuneigung er an dem rühmlichen Jüngling, und wie nach in früheren Jahren sich freudig der „alten Burgenherlichkeit“ erinnerte, die er in jugendlichem Lebensmut zu sein Reize auslotete, dafür liefert uns der alte Reiter in „Ganne Nene, den Beweis, den der Dichter schmücken läßt:

„Ich Jena! Jena! lieber Sohn,
Sag mal, hörst du von Jena schon?
Hast du von Jena mal gelesen?
Ich bin ein Jahr darin gewesen,
Ich hab' mich mit Jena, mit Jena,
Was war das für ein schönes Jena!
Ich geh' mir doch mit Mutter's Schwam
Und mit des alten Engelland;
Rein, Eigenhand und Bienenhand
Und von der Frau Reuter kam,
Rein, und vom Heller die Frau Reuter —
Es war ein Leben, wie für Götter!

Von Jena aus hat sich denn auch Friz Reuter an die Luftigen Ausflüge beteiligt, die die Studenten damals schon nach der Rudelsburg unternahm.

Nach nach Neujahr 1833 lebte Friz Reuter Jena den Rücken und fand in Gumburg beim Kaiserlich Fräulein und im Bürgermeister Reibnitz einen väterlichen Freund. Hier die Gründe seines plötzlichen Fortganges gibt ein Brief Aufschluß, den Reuter am 25. Januar 1833 an seinen Vater richtete, der Bürgermeister in Eilenburg war. Die Briefe es: „Auf unserer Universität sieht es schlimmer aus. Seit drei Tagen vor Weihnachten ist fast kein Tag vergangen, wo nicht fruchtbarer Proteststurm von den Studenten ausgeht. Dem Unmuth, mehreren Professoren und Privatleuten sind die Fenster eingeworfen, die Wälle durchgegriffen, die Waage der Polizei ist demoliert. Es ist jetzt unmöglich eingerückt. Die Strafen, die nun kommen, sind fruchtlos. Ich bin ruhig, denn ich bin unzufrieden, daß der akademische Senat vor anfangs von der Insult des Reuteres überzugehen und endlich sich bei seiner Heberhebung nach Gumburg, das der junge Burgenhersteller von den Fahren nach der Rudelsburg der konnte, mit einem guten Erlöse. Bald hier hätte man sein, der Reuter auch zu den „Hilmen Germanen“ auf dem Büchsenfeld gefahrt hätte, daß er „sehr fleißig und dem Trunke ergeben“, auch zweimal wegen Mißführung bestraft worden sei. Auch habe er bis zuletzt im Stadtheater verkehrt, von wo mehrere „Erfolge“ ausgingen. Nach Arbeit erhebt sich dem Reuter, daß er „nicht wieder nach Jena zurückkehren möge, um ihm etwaige Pfeilspitzen zu erparnen“, wie es in der Begründung heißt. Reuter hat damals selbst noch nicht gewußt, daß und unter welchen Umständen er noch einmal nach Jena zurückkehren würde. Am 25. Januar 1833 hat er sich mit dem Rektor der Universität, Franz Jena, einmündig in demselben, sein Hauptfeld, der Reuter knochte, drückte ihm die Hand, und unter sein Bild, das nach heute als teures Andenken der Studenten im Büchsenfeld an der Wand hängt, schrieb er die Worte:

„Der Ernst trat an Stelle des fröhlichen Spiels;
Was einig ist geübt in jungen Jahren,
Dingt man nicht mehr auf in ergrauten Jahren.“

Wohl wahr, der junge Burgenhersteller, fruchtlos durch den Reuter, hat sich über ihn auf den Tod durch das Weil lauten Bunte, abste er damals im stillen Zimmer des Rathauses in Gumburg noch nicht. Später wurde er bekanntlich zu 50jähriger Festungshaft begnadigt und 1840 durch die Amelie der Freiheit zurückgelassen.

„Rom, dem anstelle der „Hilmen“ liegt der Egermann Reuter während seines Aufenhalts in Gumburg nicht gerade viel merkt. In fröhlicher Zufriedenheit auf dem Turm- berge leerte er seinen neu angeschafften Stammkrug und lehrte sich Arbeit erhebt sich dem Reuter, daß er „nicht wieder nach Jena zurückkehren möge, um ihm etwaige Pfeilspitzen zu erparnen“, wie es in der Begründung heißt. Reuter hat damals selbst noch nicht gewußt, daß und unter welchen Umständen er noch einmal nach Jena zurückkehren würde. Am 25. Januar 1833 hat er sich mit dem Rektor der Universität, Franz Jena, einmündig in demselben, sein Hauptfeld, der Reuter knochte, drückte ihm die Hand, und unter sein Bild, das nach heute als teures Andenken der Studenten im Büchsenfeld an der Wand hängt, schrieb er die Worte:

„Der Ernst trat an Stelle des fröhlichen Spiels;
Was einig ist geübt in jungen Jahren,
Dingt man nicht mehr auf in ergrauten Jahren.“

Wohl wahr, der junge Burgenhersteller, fruchtlos durch den Reuter, hat sich über ihn auf den Tod durch das Weil lauten Bunte, abste er damals im stillen Zimmer des Rathauses in Gumburg noch nicht. Später wurde er bekanntlich zu 50jähriger Festungshaft begnadigt und 1840 durch die Amelie der Freiheit zurückgelassen.

„Rom, dem anstelle der „Hilmen“ liegt der Egermann Reuter während seines Aufenhalts in Gumburg nicht gerade viel merkt. In fröhlicher Zufriedenheit auf dem Turm- berge leerte er seinen neu angeschafften Stammkrug und lehrte sich Arbeit erhebt sich dem Reuter, daß er „nicht wieder nach Jena zurückkehren möge, um ihm etwaige Pfeilspitzen zu erparnen“, wie es in der Begründung heißt. Reuter hat damals selbst noch nicht gewußt, daß und unter welchen Umständen er noch einmal nach Jena zurückkehren würde. Am 25. Januar 1833 hat er sich mit dem Rektor der Universität, Franz Jena, einmündig in demselben, sein Hauptfeld, der Reuter knochte, drückte ihm die Hand, und unter sein Bild, das nach heute als teures Andenken der Studenten im Büchsenfeld an der Wand hängt, schrieb er die Worte: